

„Verschmutzung von Megastädten“ Beispiel Ahmedabad, Indien

Koproduktion von All India Radio Ahmedabad und der Deutschen Welle
Deutsche Fassung: Priya Esselborn

ATMO: spielende Kinder / Wasser

Sprecher 1: Vinzol ist eines von sechs Industriegebieten der indischen Stadt Ahmedabad. Auf einer kleinen Brücke über einem Bach spielen Kinder. Vergnügt versuchen sie einander zu fangen oder sich in den Büschen zu verstecken. Nur selten zerstört das Brummen einer Auto-Riksha oder eines Lastwagens diese Idylle.

ATMO: Auto-Riksha, dann Vögel

Doch nur wenige Meter entfernt liegen Berge von chemischen Abfällen, eingepackt in einfachen Plastiktüten. Und egal in welche Richtung man schaut, überall verdunkeln schwarze Rauchwolken aus rostigen Fabrikschornsteinen den Himmel.

Khodabhai

„Das gesamte Wasser hier ist mit Chemikalien verseucht. Es tut weh, wenn wir es trinken. Nachts spüren wir das Gas in unseren Mägen. Wenn wir nach Wasser graben, finden wir manchmal gelbes oder rotes Wasser. Wenn wir gelbes Wasser trinken, ist unser Urin gelb, bei rotem ist er rot. Und erst heute starb ein kleiner Junge an Tuberkulose, wie so oft. Dauernd werden Kinder mit Behinderungen geboren, alles Alltagsprobleme.“

Sprecher 2: Khodabhai hat die Hoffnung aufgegeben, dass seine Klagen eines Tages Gehör finden. Er ist ein einfacher Mann, 50 Jahre alt und selbst behindert. Resigniert erzählt er uns, dass er sich inzwischen an den faulen Geruch und die giftigen Gase in der Luft gewöhnt hat. Schuld an dieser Misere sind nach Khodabhais Ansicht die Behörden, die nicht hart genug gegen die Industriellen vorgehen. Selbst wenn diese Nacht für Nacht ihre Abfälle nahe der Dörfer deponieren und damit das Trinkwasser verseuchen. Doch diese Kritik lässt K.V. Bhanujan, Vorsitzender der Kontrollbehörde für die Umweltverschmutzung in Gujarat, nicht gelten:

K.V. Bhanujan

„Es war sicherlich nicht klug, Siedlungen so nahe bei den Fabriken zu erlauben. Aber Fakt ist, dass die Industrien lange vorher bestanden. Die Menschen beklagen sich und wir überprüfen ihre Lage. Wir bestrafen sogar die Industriellen für ihre Vergehen. Aber wenn Sie nun eine Garantie von mir haben wollen, dass so etwas wie das Abladen von Abfällen nicht geschieht: die kann ich ihnen nicht geben. Denn die Gesetzesbrecher sind den Gesetzeshütern oft einen Schritt voraus. Aber deshalb die Industrien von dort zu verlagern? Selbst wenn es noch so wünschenswert ist, das ist eben nicht möglich.“

Doch nicht nur die Industrien tragen zur hohen Wasser- und Luftverschmutzung Ahmedabads bei. Jeden Tag steigt die Zahl der Fahrzeuge in der Stadt und macht das Atmen in den viel befahrenen Straßen fast unmöglich. Hinzu kommt der konstante Lärmpegel. Oft sind es bis zu 80 Dezibel – das ist fast soviel wie bei einem startenden Flugzeug. Und ein funktionierendes Abfallmanagement in der Stadt? Auch das : Fehlanzeige. Jetzt verstehen wir, warum Ahmedabad als die am stärksten verschmutzte Stadt Indiens gilt.

ATMO: Gujarati Volkslied

Sprecher 1 and 2: Hoffnung für Ahmedabad? – Eine Stadt kämpft gegen die Umweltverschmutzung. Eine Koproduktion von All India Radio Ahmedabad und der Deutschen Welle.

Sprecher 1: Mit geschätzten 5,5 Millionen Einwohnern ist Ahmedabad die größte Stadt und das wirtschaftliche Zentrum des westindischen Bundesstaates Gujarat. Seit der britischen Kolonialherrschaft wird die Stadt, die einst Wohnort von Mahatma Gandhi war, auch “Manchester des Ostens” genannt. Zahlreiche Betriebe der Textilindustrie sowie der chemischen und pharmazeutischen Industrie haben sich hier angesiedelt. Wie ein Magnet wirkt Ahmedabad auf die Menschen, die ihren Traum von Arbeit und Wohlstand in der Stadt verwirklichen wollen.

ATMO: Straßenverkehr

Doch für die Bedürfnisse der schnell wachsenden Bevölkerung ist die Infrastruktur nicht mehr zeitgemäß. Zudem ist die Zahl der registrierten Fahrzeuge mit etwa 1,5 Millionen sehr hoch – Tendenz weiter steigend. Der Grund: Die verschiedenen Stadtteile sind nur unzureichend durch den öffentlichen Nahverkehr miteinander und mit dem Umland verbunden. Deshalb müssen viele notgedrungen das Auto wählen. Gerade Anwohner und Ladenbesitzer an den Verkehrsknotenpunkten leiden

besonders unter der stetig steigenden Luftverschmutzung, sagt Dr. H.N. Saiyed, Direktor des Nationalen Instituts für berufsbezogene Gesundheit. Er hat für eine Studie an vier Kreuzungen die Höhe der so genannten Aerosole gemessen – Kleinstteilchen, die mit der Luft eingeatmet werden:

Dr. Saiyed

„ Das sind diejenigen Partikel, die direkt in die Lunge gehen und dort Verletzungen hervorrufen. Wir fanden heraus, dass die Höhe der Aerosolefast 470 mg/ c am Kalupur Platz beträgt, 400 am Ghee Kaanta, 300 am Raipur-Tor und 550 am Delhi-Tor. Nun, die Obergrenze liegt eigentlich bei 200 mg/ c für Wohngebiete.“

Es gibt zwei Arten. Zunächst einmal die unmittelbaren Auswirkungen wie das Brennen von Augen und Nase, Probleme beim Atmen und Kopfweg. Die schwieriger zu beschreibenden Auswirkungen sind chronischer Natur. Will man diese untersuchen, muß man zunächst Risikogruppen identifizieren, wie z.B. Straßenpolizisten, die oft Jahre an Knotenpunkten arbeiten oder Ladenbesitzer. Wir fanden heraus, dass bei ihnen schwere Atemprobleme, wie chronische Bronchitis, häufiger auftraten und auch ihre Lungenfunktionen deutlich schwächer waren.“

Sprecher 2: All dies trifft auch auf den 28-jährigen Dinesh Purshotan Bhai Chauhan zu. Wir treffen den Straßenpolizisten an der stark befahrenen Narol-Kreuzung. Hier ist er täglich sechs Stunden im Dienst, überprüft Papiere und dirigiert die Fahrzeuge. Seit mehreren Wochen hat er nun schon schwere Atemprobleme, dennoch erfüllt er klaglos seine Pflichten. Was soll ich auch tun, fragt uns Dinesh Chauhan. Seine Familie ist von seinem Gehalt von 4.000 Rupien, etwa 70 Euro, monatlich abhängig. Doch nach der Arbeit, zuhause, ist er ständig müde und hört schlecht:

Dinesh Purshotanbhai Chauhan

„Die Luftverschmutzung hat gravierende Auswirkungen auf mein Familienleben. Als Mann soll ich für meine Frau und meine Kinder da sein, ich habe eine Pflicht zu erfüllen. Aber wenn ich nach einem Arbeitstag nach Hause komme, kann ich weder meine Kinder erziehen, noch bei der Arbeit im Haus helfen oder sonst irgendetwas tun. Wegen der täglichen Luftverschmutzung breche ich am Abend beinahe zusammen, so dass ich zuhause für meine Familie von keinerlei Nutzen bin.“

Sprecher 2: In der indischen Verfassung, aber auch in der Gesetzgebung ist der Schutz der Umwelt verbrieft und die Kontrolle der Umweltverschmutzung festgeschrieben. Dennoch gelingt die praktische Anwendung den Behörden nur selten.

Ein Beispiel: In Ahmedabad muß jeder für sein Fahrzeug ein so genanntes „Pollution under Control Certificate“ besitzen. Eine Bescheinigung, welche die Umweltverträglichkeit des Fahrzeuges anzeigen soll. Doch dieser Fetzen ist für 50 Rupien an jeder Ecke zu erhalten. Die Überprüfung des Fahrzeuges mit der

vorgeschriebenen Abgaskontrolle findet dabei in den seltensten Fällen statt. Egal wie alt das Fahrzeug auch sein mag, es besteht immer den Test. Wir fragen G.A. Oza, einen Beamten der regionalen Transportbehörde, ob er damit einverstanden ist, wie sich die meisten Einwohner Ahmedabads die Papiere für ihr Fahrzeug erkaufen

G.A. Oza

„Natürlich nicht. Aber die Einwohner müssen erstmal ein Bewusstsein für die Umwelt bekommen und auch ihre Verantwortung verstehen. Letzten Endes ist es doch auch ihre Stadt und die Fahrzeuge gehören doch ihnen. Wenn sie zu einer technischen Kontrolle gehen, sollen sie nicht nur bezahlen, sondern auch auf einer Überprüfung ihrer Fahrzeuge bestehen. Sie sollten stolz darauf sein, dass ihre Fahrzeuge nicht weiter die eigene Stadt verschmutzen. Würden sie uns helfen, dann könnte die Luftverschmutzung hier sicherlich verringert werden.“

Sprecher 1: Manchmal geht es auf den Straßen vieler indischer Städte zu wie in einem Dschungel, der seine eigenen Gesetze hat. Nur der stärkste oder der cleverste findet hier seinen Weg.

ATMO: Lied über clevere Rikshafahrer

Viele der Fahrzeuge sind alt, klappern und brummen – und gehören eigentlich auf den Schrottplatz. Beim Anlassen der Fahrzeuge entweichen dunkle Ölwolken, überall stinkt es nach Benzin. Manche Autoriksha-Fahrer gehen sogar noch einen Schritt weiter und benutzen anstelle von Benzin illegalerweise pures Kerosin. Mit 8 Rupien, etwa 16 Cent pro Liter ist Kerosin nämlich viel billiger als Benzin, das etwa 40 Rupien pro Liter kostet. Wäre da nicht Busfahren eine Alternative? Die Antwort geben die vor Schmutz strotzenden oder zerbrochenen Fenster der Busse, die wie die oft zerbeulten Außenwände vom wahren Alter dieser Gefährte zeugen.

Sprecher 1: Doch all das soll sich nun ändern: Durch eine Verordnung des Supreme Courts, des obersten Gerichtshofs, mit der die Verschmutzung in Indiens Megastädten effektiv bekämpft werden soll. Für Ahmedabad hieße das: Fahrzeuge, die älter als 15 Jahre sind, werden aussortiert. Etwa 50.000 Auto-Rikshas und 600 Busse werden in den kommenden drei Jahren mit komprimiertem Erdgas ausgestattet. Das Gas ist nicht nur umweltfreundlich, sondern auch wesentlich billiger als herkömmliche Treibstoffe. Ein erster Test in der Hauptstadt Neu Delhi funktioniert bereits: Dort ist die Luft nach der Einführung von komprimiertem Erdgas im Jahre 1998 wesentlich sauberer. Doch die Behörden hinken ihrem eigenen Zeitplan

hinterher. 30 Erdgas-Stationen sollten bis Ende 2004 in Ahmedabads eingerichtet werden, bisher ist nur eine einzige in Betrieb genommen worden. Deshalb ist Mahesh Pandya, Gründer der NGO Paryavaran Mitra, was so viel wie „Freund der Umwelt“ bedeutet, skeptisch:

Mahesh Pandya

„Als Mahesh Pandya wünsche ich mir natürlich ein sauberes Ahmedabad und frische Luft. Aber wenn ich sehe, wie die Behörden arbeiten, glaube ich nicht, dass dies so bald geschehen wird. Sie kennen die Verschmutzung hier. Aber, nun ja, als indischer Bürger weiß ich, dass wir dazu tendieren, erst mal so lange nichts zu tun, bis wir einen Befehl bekommen. Nun hat sogar der oberste Gerichtshof interveniert und es gibt einen Aktionsplan, aber dennoch geschieht nichts. Es fehlt eben der politische Wille.“

Sprecher 2: Die hohe Umweltverschmutzung macht besonders den Frauen zu schaffen. Viele nutzen beim Feuermachen biologischen Dünger, der stark raucht. So leiden sie doppelt unter der Luftverschmutzung: zuhause und auf den Straßen draußen. Als Mütter lastet auf ihnen zudem die Verantwortung für das Wohlergehen ihrer Familie und Kinder. Amitaben Dubeys Sohn ist im Teenageralter. Die schüchterne Hausfrau muss mit ihm oft den Arzt aufsuchen.

Amitaben Dubey

„Kinder sind so empfindlich. Wenn wir Erwachsene die Verschmutzung schon nicht ertragen können, wie können sie es dann? Ihre Körper sind zart, oft haben sie Hautausschläge. Wenn sie Medikamente nehmen, dann können sie sich nicht in der Schule konzentrieren. Gerade wenn sie wachsen haben sie oft Kopfschmerzen und Fieber. Dauernd ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen ist auch wirtschaftlich schwierig für uns und eine große seelische Belastung.“

ATMO: Wasser, Frauen lachen, Wäsche waschen

Sprecher 1: Neben der Luftverschmutzung hat auch die Wasserverschmutzung in Ahmedabad besorgniserregende Ausmaße erreicht. Noch in den 90er Jahren wurde das Abwasser der Industrien größtenteils ungefiltert in den Fluss Sabermati geleitet, in Ahmedabads Lebensader. Doch an jedem Ufer der Sabermati liegen Slumsiedlungen, oft leben 800 bis 1000 Menschen auf nur einem Hektar, einer Fläche von etwa der Größe eines Fußballfeldes. Damals badeten die Bewohner in dem verschmutzten Wasser der Sabermati, wuschen darin ihre Kleider und nutzten das Wasser zum Kochen und als Trinkwasser. Ein Teufelskreis. Heute müssen alle

Industrieabwässer in Kläranlagen gereinigt werden, bevor sie in den Fluß eingeleitet werden dürfen. Doch die Anlagen arbeiten nicht so gründlich, wie es sich die Behörden erhoffen und darstellen.

Sprecher 2: Davon können wir uns selbst überzeugen, während wir die 1986 erbaute Pirana-Kläranlage besichtigen. In dieser größten Kläranlage der Stadt kommen die gereinigten Abwässer der kleineren Anlagen, der Industrien und der Haushalte zusammen. Wir werfen einen Blick in den Tank, von dem aus das eigentlich gereinigte Wasser in die Sabermati fließt. Ein Schock! Nicht nur, dass wir dieses so genannte gefilterte Wasser bereits aus einigen Metern Entfernung riechen können. Im Tank sehen wir auch überall schwarze Ablagerungen an den Wänden. Zehn bis 15 Dörfer leiden unter dieser Nachlässigkeit, macht Vipin Makhwana, ein Sozialarbeiter, deutlich. Denn es sei offensichtlich, dass die Kläranlage von Zeit zu Zeit nicht richtig arbeitet. Dadurch müssten die rund 40 000 Menschen in der Gegend hier vor allem wirtschaftliche Einbußen hinnehmen.

Vipin Makhwana

„Das Gesamtkonzept dieser Anlage ist wirklich gut. Doch da das Wasser eben nicht vollständig geklärt wird und es die Dorfbewohner trotzdem nutzen, sind ihre Felder weniger fruchtbar und sie ernten weniger. Die Menschen in dieser Gegend sind traditionell Bauern und Viehzüchter. Doch Ackerbau und Viehzucht, beides ist wegen des dreckigen Wasser kaum noch möglich.“

ATMO: Kläranlage

Sprecher 2: Doch es geht auch anders. Um die Verschmutzung der Sabermati zu reduzieren, haben sich bereits über 200 Fabriken im Naroda-Industriegebiet zusammengetan. Sie verpflichteten sich, ihre Abwässer mit einer hochmodernen Kläranlage reinigen zu lassen, die von der Naroda Umweltprojekte GmbH betrieben wird. Deren Vorsitzender Shailesh Patwari führt uns durch die Anlage.

Shailesh Patwari

„Wir sammeln das Abwasser zunächst in einem Tank. Dort reduzieren wir die Schwebeteilchen. Das Wasser wird dann in ein Becken geleitet, in dem wir die Reinigungschemikalien nach Erfordernissen dosieren. Von dort aus geht das Wasser in ein weiteres Becken, um die Feststoffe abzutrennen. Danach wird es zur biologischen Nachbehandlung in vier Belüftungstanks weitergeleitet. Dort geben wir Bakterien hinzu, die sich von den organischen Bestandteilen ernähren. Dieses so weiter gereinigte Wasser kommt dann nach einer zweiten vollständigen Klärung über

eine Pipeline zur Pirana-Kläranlage. Durch diese ständige Verdünnung können wir alle vorgeschriebenen Qualitätsstandards erfüllen.“

Sprecher 1: Shailesh Patwaris Philosophie ist simpel. Jeder muss in Indien schleunigst begreifen, dass Umweltschutz nichts kostet. Auf lange Sicht profitiere jeder davon, gerade in wirtschaftlicher Hinsicht. Gesundere Menschen sind leistungsfähiger im Beruf. Ein Beispiel: Ein gesunder Bauer, der sein Feld bestellen kann, ist nicht auf fremde Hilfe angewiesen und hat einen höheren Lebensstandard. Neue Wege müssten auch beim Recycling gesucht werden. Deshalb generiert Patwari inzwischen auch Energie durch das Verbrennen von Kartoffel- und Bananenschalen. Sein liebstes Projekt ist indes Naroda Öko-Park, der derzeit in Niemandsland entsteht, 13 km außerhalb Ahmedabads.

ATMO: Fontäne

Sprecher 1: Eine Fontäne liegt inmitten der Terrassengärten des Naroda Öko-Park - ein Ort zum Picknicken und Feiern. Über 3000 Blumen wurden sorgfältig auf dem Gelände gepflanzt. Neben dem noch im Bau befindlichen Gästehaus gibt es einen kleinen See und einen Parkplatz für die Besucher. Doch dieser idyllische Ort birgt ein Geheimnis.

Sprecher 2: Als Patwari 1997 seine Kläranlage in Betrieb nahm, wurden hier Tag für Tag rund 1000 Tonnen giftigen Abfalls entsorgt. Schon ein Fortschritt: Früher wäre der Abfall einfach mit den ungefilterten Abwässern in die Sabermati eingeleitet worden.

ATMO: Bulldozer

Sprecher 2: Heute ist die alte Müllhalde sorgfältig abgedeckt und Geschichte. Doch nur wenige Meter entfernt wurde eine neue Grube für die Reststoffe eingerichtet. Lastwagen und Bulldozer arbeiten hier von 9 Uhr morgens bis 17 Uhr am Abend und deponieren Industrieabfälle aus Ahmedabad, aber auch aus dem Rest von Gujarat und des Nachbarstaats Rajasthan. Wir fragen Shailesh Patwari, warum jemand in unmittelbarer Nähe einer Müllgrube zum Picknicken kommen sollte?

Shailesh Patwari

„Nachdem die gesamte Müllgrube gefüllt war, haben wir sie sorgfältig von oben abgedichtet. Die gesamte Anlage, also 250 mal 200 Meter. Darauf haben wir noch etwa 2 Meter Ackerland gegeben und so ist diese wunderbare Gartenanlage entstanden. Auf dem Grün hier wird man es sich gerne gemütlich machen. Niemand kann dies noch mit Müll in Verbindung bringen. Ich sage ihnen, wenn ich selbst noch nicht verheiratet wäre, ich würde hier sogar meine Party geben.“

Eine recht optimistische Prognose. Ob das Konzept einer Picknickanlage nahe einer Müllkippe tatsächlich erfolgreich sein wird, ist fraglich. Dennoch zeigt das Beispiel des Naroda Öko-Parks, wie auch aus Müll etwas Neues und Schönes entstehen kann. Vielleicht braucht es solch innovative Projekte, damit die Behörden, aber auch die Menschen mehr über die Umwelt und ihre Verschmutzung nachdenken.

ATMO: Musik Flöte

Sprecher 1: Mehr als 30 Prozent der Einwohner Ahmedabads leben in Slumsiedlungen, in so genannten Shanty Towns. Davon gibt es in der Stadt über 1000 kleinere und größere – aber in den meisten ist die hygienische Versorgung schlecht. Oft gibt es nur wenige Gemeinschaftstoiletten. Die Menschen erleichtern sich hinter Bäumen oder am Straßenrand. Abfälle werden auf großen Haufen gesammelt und erst nach geraumer Zeit verbrannt – ein idealer Nährboden für Krankheiten. Die Häuser in diesen Slums sind oft nur knapp 10 qm groß, und die Decken so niedrig, dass man in den dunklen Räumen kaum aufrecht stehen kann. Und auch fließend Wasser und Strom gibt es eher selten.

Deshalb startete Ahmedabads Stadtverwaltung Ende der 90er Jahre das Projekt „Parivartan“, was zu Deutsch „Verwandlung“ bedeutet. Nach und nach sollte in den Slums eine elementare Infrastruktur aufgebaut und die Lebensqualität der Menschen verbessert werden. Zudem wollte die Stadtverwaltung das Bewusstsein der Menschen für die Umwelt stärken, und sie schulen, wie sie ihren Alltag besser bewältigen können.

P.U. Asnani

“Unser Paket umfasst sieben Leistungen. Fließend Wasser für jedes Haus, eine Entsorgung der Abwässer, eine eigene Toilette, Strom, asphaltierte Gassen, die Müllbeseitigung und wo es möglich war, das Pflanzen von Bäumen. Durch diese Leistungen sollten die Bewohner zunächst eine elementare Infrastruktur erhalten. Dann mussten wir noch ihre Lebensumstände allumfassend ändern. Das geht nur

über eine Steigerung ihres Verdiensts und vor allem einer Verbesserung ihrer Gesundheit. Diese soziale Komponente des Pakets übernahmen die NGO's.“

Sprecher 2: Als Berater der Stadtverwaltung begleitete P.U. Asnani „Parivartan“ vom ersten Tag an. Das Projekt ist seiner Meinung nach einzigartig, da es einen ganzheitlichen Ansatz vertritt. Denn die Slumbewohner sind gleichberechtigte Partner, gegen deren Willen nichts unternommen werden sollte. Die erste Transformation fand 1997 in einer Siedlung namens Sanjaynagar statt. Damals, erzählt Asnani uns, sei er besorgt gewesen, ob sein Plan funktionieren würde. Wir wollen uns selbst davon überzeugen.

ATMO: Sanjaynagar Leute, Baby, Hund

Sprecher 2: Sanjaynagar im Osten Ahmedbads ist ein Slum, in dem etwa 200 Familien, geschätzte 1000 Menschen leben. Die meisten von ihnen sind Gemüsehändler oder arbeiten in kleinen Betrieben. Alle Häuser haben mindestens zwei Zimmer und sind in bunten Farben bemalt. Eine Frau stampft frisch getrockneten Pfeffer in der Sonne,

ATMO: Stampfen von Pfeffer

und ein kleines Mädchen untersucht die Haare ihrer Schwester nach Läusen. Die friedliche Atmosphäre zaubert vielen Bewohnern ein Lächeln auf die Lippen. Tatsächlich erzählen uns einige, dass sie vor der Umwandlung oftmals gestresst und aggressiv waren, da sie mit ihren Lebensumständen haderten. Doch nun sei alles anders, erzählt Kanchiben, die schon seit 25 Jahren in Sanjaynagar lebt:

Kanchiben

“Früher hatten wir nur eine Lehmhütte. Heute sind die Häuser aus Ziegeln und Zement. Unser altes Haus war eng. Jetzt haben wir zwei Räume und eine Küche. Wir haben einen Ventilator, eine Stereoanlage, und einen Fernseher. Früher mussten wir das Wasser von weit weg holen, heute ist das nicht mehr notwendig. Jetzt gefällt es mir sehr gut hier.”

Und Manguben, eine Nachbarin fügt hinzu:

Manguben

“Wir sind sehr sehr glücklich hier, keiner möchte hier mehr weg.“

Sprecher 2: Als die Stadtverwaltung mit ihrem Projekt an die Slumbewohner herantrat, reagierten diese zunächst sehr misstrauisch auf die neuen Ideen. Denn die meisten hatten ihre Häuser illegal errichtet und „Parivartan“ erschien ihnen als Trick, sie von ihrem Grund und Boden zu vertreiben. Zudem standen ihnen als Partner des Projekts nicht nur Rechte zu, sie mussten auch Pflichten erfüllen. P.U. Asnani:

P.U. Asnani

“Die Slumbewohner mussten als einer von drei Partnern auch ein Drittel der Kosten für die Infrastruktur beisteuern, die wir insgesamt mit 6.000 Rupien berechnet hatten. Der Plan war: 2000 Rupien von den Slumbewohnern, weitere 2.000 von Stiftungen oder von der Industrie und die restlichen 2.000 Rupien brachte die Stadtverwaltung auf. Auch für die Toilette kam die Stadtverwaltung auf: noch einmal 4000 Rupien. Die soziale Entwicklung wurde mit 1.000 Rupien veranschlagt und von den NGO’s aufgebracht, die sich um die Bereiche Gesundheit und Bildung kümmerten.“

Sprecher 1: In Sanjaynagar waren es die beiden Nichtregierungsorganisationen SAATH und SEWA, die mit der Stadtverwaltung und den Slumbewohnern zusammenarbeiteten. Ihre Sozialarbeiter kamen in die Siedlung und schulten die Familien. Diese mussten lernen, wie man die neue Toilette richtig benutzt, wie man die Grundregeln der Hygiene befolgt und wie man den Abfall recyceln kann. Zudem stellten die NGO’s den Impfschutz bei Kleinkindern sicher, überprüften die Ernährung der Slumbewohner, kümmerten sich um Kranke. Kinder, die bei der Hausarbeit helfen mussten und daher nicht zur Schule gehen konnten, wurden zum Unterricht zurückgeschickt. Die SEWA-Bank gewährte den Slumbewohnern sogar Kleinkredite, wenn sie die erforderlichen 2.000 Rupien Eigenbeteiligung nicht sofort aufbringen konnten.

Sprecher 1: Etwa 30 weitere Slums sind seitdem in Ahmedabad umgeformt worden, so groß war der erste Erfolg. Sogar die Weltbank hat inzwischen Interesse bekundet, bei einer derartigen Umwandlung auch in anderen indischen Städten Hilfe zu leisten. Und in Ahmedabad sind viele Bewohner anderer Slums so begeistert, dass sie schon über 10 Millionen Rupien in verschiedenen Banken gespart haben. Ungeduldig warten sie darauf, dass bald auch in ihrer Siedlung eine derartige Maßnahme gestartet wird.

Sprecher 1: Dadurch, dass die Slumbewohner als gleichberechtigte Partner angesehen werden und sie auch ihr eigenes Geld in das Projekt gesteckt haben,

legen sie großen Wert darauf, dass die Infrastruktur in ihrer Siedlung instand gehalten wird. Funktioniert mal die Strom- und Wasserversorgung nicht, melden sie sich umgehend bei der Stadtverwaltung. Saubere Toiletten und das angenehme Wohnen sind ihnen so wichtig, dass sie kleinere Reparaturen schnellstmöglich selbst vornehmen. Auch die Einkommensverhältnisse der Familien haben sich deutlich verbessert. Mehr als 200 Rupien können sie pro Monat sparen. Dies war ungefähr die Summe, die für Medikamente aufgebracht werden musste, weil ständig eines der Kinder krank wurde. Dennoch gibt es einen Wermutstropfen: Das Projekt „Parivartan“ ist doch sehr abhängig vom guten Willen der Stadtverwaltung.

Sprecher 2: Durch einzelne Projekte ist in den vergangenen Jahren viel erreicht worden: Die Wasser, Luft-, Lärm und Müllverschmutzung ist bereits in einigen Teilen der Stadt deutlich reduziert. Es wurden Kläranlagen gebaut, Bäume gepflanzt, der Müll recycelt und die Menschen zu mehr Umweltbewusstsein erzogen. Derzeit kämpfen rund 20 Organisationen gegen die wachsende Umweltverschmutzung in der Industriestadt. Doch ihre Projekte werden wie in der Vergangenheit nur dann zum Erfolg führen, wenn alle an einem Strang ziehen.

ATMO: Gujarati Volkslied

Sie hörten: Hoffnung für Ahmedabad - eine Stadt kämpft gegen die Umweltverschmutzung.

Eine Koproduktion von All India Radio Ahmedabad und der Deutschen Welle.

Autoren: Priya Esselborn und Maulin Munshi.

Sprecher: Peter Koppen und Priya Esselborn.

Studioproduktion: Zuzana Lauch und Marion Kulinna.